

Just in case – just in time – just in place!

Han Wätjen

Lieber Klaus Franken,

Innovationen im deutschen Bibliothekswesen zu erreichen ist nicht so einfach! Diese Erfahrung teilen wir beide - unabhängig voneinander und auch gemeinsam (siehe unser DFG-Antrag für ein kooperatives Call- und Chat Centre). Ich wende mich heute mit einer alten Idee an Sie, die ich einmal zu später Stunde mit Uwe Rosemann ausgebrütet hatte, die aber in Niedersachsen keine Begeisterungstürme auslöste. Ich bin sicher, dass Sie in Konstanz nicht nur mit Zustimmung reagieren, sondern mit uns Oldenburgern auch gleich an die pragmatische Realisierung gehen werden.

Worum geht es? (Oder was konnte den Kollegen Mittler nicht und den Kollegen Rosemann nur in stark alkoholisiertem Zustand überzeugen?)

Sie und wir haben in den guten alten Zeiten unseren Bestand noch nach dem Prinzip "just in case" aufbauen können. Die Zeitschriftenkrise hat uns inzwischen mehr und mehr zu einer Beschaffung "just in time" gezwungen

(Fernleihe, Dokumentlieferung, Pay-per-view ...) - übrigens nicht immer zum Nachteil der Informationsversorgung. Ich möchte bei dem anhaltenden Wechsel der Paradigmen jetzt noch einen Schritt weitergehen:

Die Bücher unserer Bibliotheken sollten immer "just in the right place" den LeserInnen zur Verfügung stehen. Die Lösung dafür ist einfach:

- Unsere NutzerInnen bestellen nicht vor Ort vorhandene Monographien über die Fernleihe, zum Beispiel in Konstanz.
- Das Buch wird schnellstmöglich und auf unsere Kosten von Konstanz nach Oldenburg geschickt.
- Die MAB-Aufnahme wandert dabei automatisch vom Südwest-Verbund in die

GBV-Datenbank, indem dort vor die Konstanzer <352>-Signatur das Oldenburger Sigel <715> gesetzt wird und sie in der SWB-Datenbank gelöscht wird.

- Die Aufnahme wird automatisch auch im Konstanzer OPAC gelöscht und in den Oldenburger OPAC eingefügt.
- Das Buch bleibt so lange in Oldenburg, bis es von wo auch immer erneut über die Fernleihe bestellt wird.

Mit Herrn Diedrichs von der Verbundzentrale des GBV habe ich das Verfahren zur Umsigelung und zum Import der Titelaufnahme schon besprochen - er sieht keine Probleme. Bei Ihren guten Kontakten zu Frau Mallmann-Biehler dürfte auch der SWB-Verbund diese durch die Online-Fernleihe angestoßenen automatischen Updates der Bestände schnell realisieren können. Notfalls kann der pensionierte Herr Dierig einen kleinen, von uns gemeinsam finanzierten Werkvertrag zur Programmierung der Update-Routinen bekommen.

Wir haben in Oldenburg übrigens schon entsprechende Regale für die ursprünglichen Bestände anderer Bibliotheken und speziell für die aus Konstanz und Baden-Württemberg

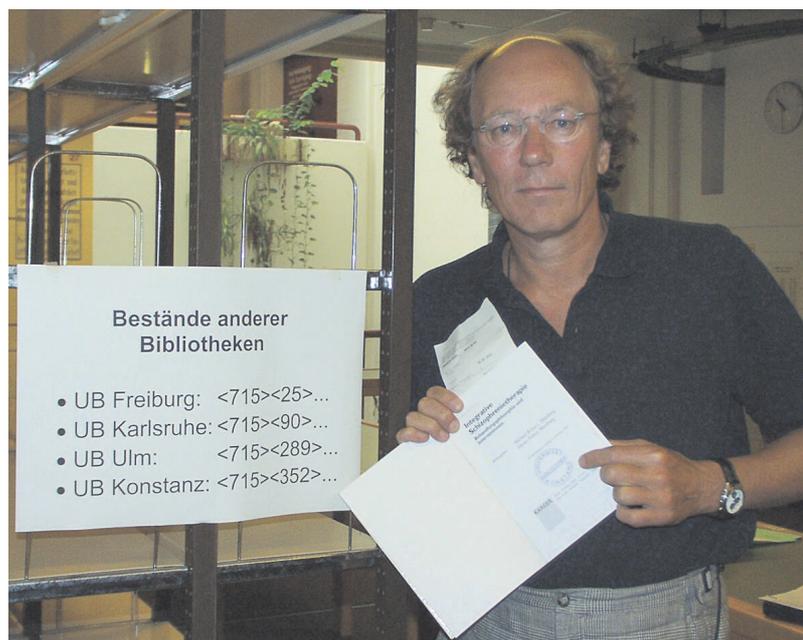
eingerrichtet.

Frage am Rande: Können wir das gerade in Oldenburg befindliche Konstanzer Buch (Signatur: <352>psy 462.80 u00) quasi als Grundstein des neuen Fernleihverfahrens bereits behalten? Es wird eifrig gelesen und ausgeliehen - und es macht sich gut in dem neuen Regal!

Die Freihandaufstellung und die Verwaltung fremder Bestände wird keine Probleme machen. Wir übernehmen ja ganz einfach Ihre Signaturen und verlängern sie um unser Sigel (Beispiel: <715><352> psy 462.80 u00). Da Ihre Signaturen ähnlich kompliziert wie unsere sind, halte ich eine Fortbildung der Bestandsverwalter oder gar ein auswärtiges Praktikum an der gebenden Bibliothek für entbehrlich.

Rechtliche Fragen ergeben sich auch nicht, denn das von Konstanz nach Oldenburg gewanderte Buch verbleibt ja im Eigentum der Universität Konstanz bzw. des Landes Baden-Württemberg, es hat nur einen neuen Besitzer. Wenn Sie wollen, kann ich aber Frau Beger von der Rechtskommission bitten, ein positives Kurzgutachten zu den rechtlichen Fragen dieses "Just in the right place"-Verfahrens anzufertigen.

Die Wirtschaftlichkeit dieses neuen Ansatzes in der Informationsversor-



gung dürfte evident sein. So sparen Bibliotheken mit bisher mehr gebender als nehmender Fernleihe auch Buchstellflächen ein, und neue Magazine müssen nur dort gebaut werden, wo auch tatsächlich der nutzerorientierte Bedarf besteht. Konstanz zum Beispiel hätte so gar keinen Erweiterungsbau benötigt!

Zum Vorgehen schlage ich vor, dass Konstanz und Oldenburg einfach pragmatisch anfangen und den Erfolg und die Machbarkeit demonstrieren. Prof. Rainer Kuhlen kann das Ganze meinetwegen evaluieren und darüber publizieren. Anschließend überzeugen wir die Kollegen in unseren Bundesländern, danach alle subito-Bibliotheken, und schließlich soll die AG der Verbundsysteme die entsprechenden Programme als Teilmodul der verbundübergreifenden Online-Fernleihe bundesweit implementieren lassen. Die DFG und deren Bibliotheksausschuss beteiligen wir nicht, das würde nur Verzögerungen bewirken. Sie kann ja anschließend daraus noch eine offizielle Empfehlung machen, damit unser Verfahren von den LehrerInnen an den Bibliotheksschulen besser vermittelt und von den BibliothekshistorikerInnen in 100 Jahren besser nachvollzogen werden kann.

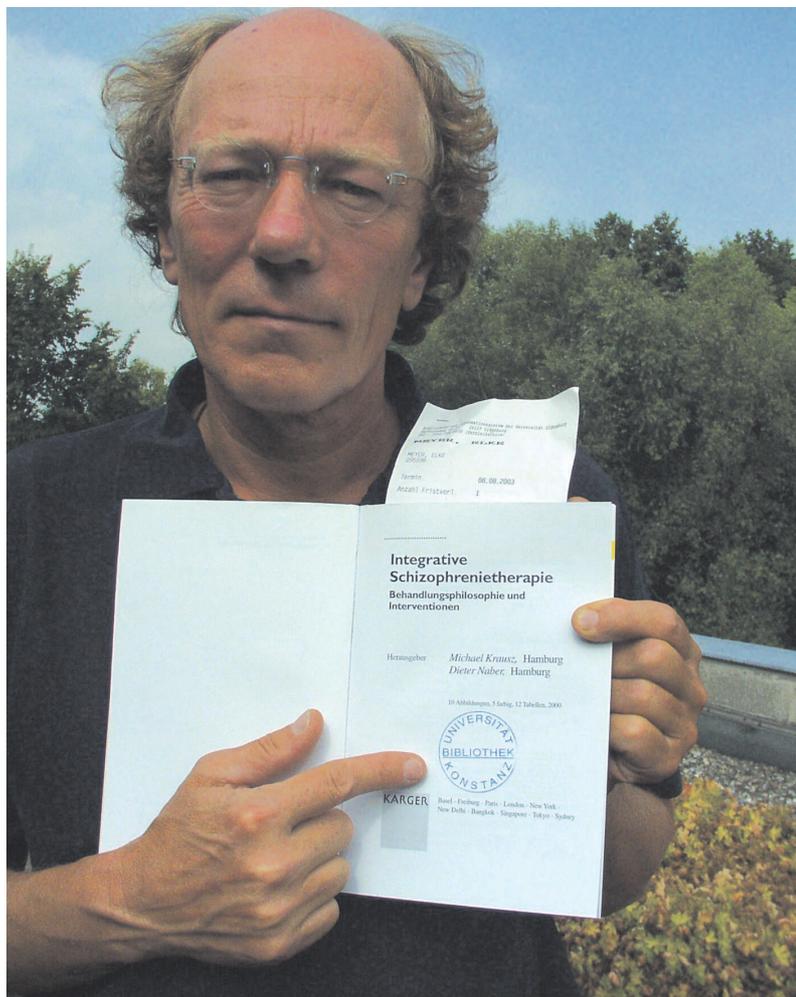
Bevor ich es vergesse, "just in place" löst auch ein weiteres aktuelles Problem:

Der Generationenwechsel steht in Konstanz, Oldenburg sowie an vielen jüngeren Universitäten gleichermaßen bevor oder hat bereits begonnen. Die ProfessorInnen der Gründerzeit gehen, neue werden berufen. Die Bücher der Alten sind out, die Neuen wollen andere Bücher lesen und lesen lassen. Die damit für unsere Bibliotheken verbundenen Probleme sind bekannt: nervende Berufungsverhandlungen um Literaturmittel, das Entziffern langer Wunschlisten, das Bestellen und Katalogisieren der neuen Bücher, das Ab- und Anbestellen von Zeitschriften. All dies ließe sich zunächst bilateral zwischen Konstanz und Oldenburg und später multilateral lösen. Wir geben den wegberufenen ProfessorInnen ihre Bücher und Zeitschriften sowie die dazugehöri-

gen Titelaufnahmen an die neue Universität ganz einfach mit, bzw. noch besser: sie können sie sich selber an ihre neue Wirkungsstätte per Fernlei-

von dieser Art der Fernleihe ausnehmen.

Wie denken Sie über meinen Vorschlag?



he nach dem "Just in the right place"-Verfahren holen.

Mit diesem nutzerorientierten Prinzip bauen wir übrigens auch die Bestandsborniertheit in unserem Berufsstand ab. Das Tonnage-Denken ("Je mehr Bücher meine Bibliothek hat, desto wichtiger bin ich als Direktor!") nutzt unserem Klientel ja nicht wirklich. Sie wollen die Bücher zur richtigen Zeit am richtigen Platz, und auch die Bücher wollen gelesen werden und nicht in Magazinen verstauben. Vielleicht sollten wir aber angesichts der unter ProfessorInnen und BibliothekarInnen immer noch verbreiteten Bibliophilie Handschriften und Inkunabeln

Bei der Gelegenheit: meinen ganz herzlichen Glückwunsch zu Ihrem 60sten! Sie und mich werde ich hoffentlich auch weiterhin zu den "Jungen Wilden" im deutschen Bibliothekswesen zählen können.

Für die in Konstanz verbleibenden 5 Berufsjahre - oder wollen wir uns mal wieder gemeinsam irgendwo bewerben? - wünsche ich Ihnen den nötigen Spaß und Erfolg. Die Zeit reicht ja noch für die Realisierung vieler origineller Ideen und Kooperationsprojekte.

Mit besten Grüßen